

Die Betriebskollagen in Sachfen

R. R. Seite beschäftigt sich mit dem Vertrag mit einem Antrag der SPD und einem Antrag der SED und einer Klage wegen der in Sachfen immer mehr um sich greifenden Betriebskollagen der Gewerkschaften. Die kommunale Produktion ist in Sachfen durch den Vertrag mit der SPD durch die Einstellung dieses Betriebes wurden 2000 Arbeiter erwerbslos. Diese würde eine neue Beschäftigung durch Erwerbslosen- und Währungsunterstützung erhalten. Die 2000 Arbeiter mit ihren Angehörigen fallen als Konsumanten im bisherigen Umfang aus, wodurch der Konsum der Sachfen und Sachfen werden in ihrer Leistung auf dem Markt gestiegen. Das ist die Lage, die sich hier ergibt.

Im Betriebskollagen in Sachfen besteht eine gewaltige Produktionskrise. Es sind Bestellungen im Gange, auch hier von den vorhandenen Maschinen ein Anzahl stillgelegt. Das Herz der Erwerbslosen wird weiter verengt.

Die Kollagen der verschiedenen großen Werke verdient aber eine besondere Beachtung. Vorgänge der letzten Zeit sind hier Beispiele dafür, daß es sich bei diesen Unternehmen nicht um direkten Ausfall der Produktion handelt. Die großen Werke konzentrieren die Produktion auf sich, sie vernichten die Mittel- und Kleinbetriebe und sie führen zum einen Konkurrenzkampf gegen andere, gleichartige Großunternehmen. Um ihren Bestand zu sichern, um im Konkurrenzkampf zu liegen, durchführen sie zwei Maßnahmen: erstens die Erhöhung und Erpressung sozialer Subventionen, zweitens einen weitgehenden Lohnabbau. Beispiele für dieses Vorgehen sind die Firma Bittero & Bach und das Gußstahlwerk Döhlen. Diese Firmen führten die Einstellung an und führten diese auch durch. Damit erpreßten sie große Staatsdarlehen, die der produktiven Erwerbslosenunterstützung entzogen wurden, und gleichzeitig erzwangen sie weitgehende Herabsetzung der Löhne. Es muß der gesamten Arbeiterschaft zu denken geben, daß, sobald sich diese Firmen im Besitz der Staatsmittel befinden, sobald die Löhne abgebaut sind, der Betrieb wieder läuft, die Aufträge wieder vorliegen sind.

Offensichtlicher als bei Bittero & Bach kam dies beim Gußstahlwerk Döhlen zum Ausdruck. Von Anfang an wurde hier erklärt, daß die Löhne für bestimmte Lieferungen gesichert seien. Trotzdem erfolgte die Kollagen.

Als dann die Verteilung der 6 Millionen Mark Staats- und Gemeindefonds erhalten hatte, als sie die Löhne um 7 Prozent abgebaut hatte, ging das Werk weiter.

Jetzt folgt die Firma Rüttner mit demselben Ziel. Es handelt sich um eine große Produktionsfabrik der Unternehmung. Bei der Firma Rüttner erfolgt die Kollagenproduktion besonders behutsam, daß in der Textilindustrie der Lohnabbau abläuft. Mit dem Vorbehalt der Firma Rüttner soll der erste Angriff früherer Art auf die Textilindustrie durchgehlikt werden. Weiter ging durch die Presse eine Notiz, daß das Werk vorläufig nicht geschlossen werden soll, daß man aber Verhandlungen über den Abbau der Löhne führe.

Die von der kapitalistischen Regierung in Verbindung mit der Gewerkschaftsbürokratie geführte Subventionspolitik und die Politik des Lohnabbaus ist eine Unterfütterung der Lohnraubpolitik der Großunternehmen.

Durch die von der Gewerkschaftsbürokratie betriebene Methode der Einzelkollagen der Arbeiter, der Erzeugung von Kollagen über den Bestand der kapitalistischen Gesellschaft und die Möglichkeit der Weiterentwicklung der Produktion mit Staatsmitteln wird nur die stärkere Konzentration der Produktion auf einzelne Großunternehmen gefördert, die Lebenslage der Arbeiter verschlechtert, der Bestand einer Anzahl Klein- und Mittelbetriebe beschleunigt, die Mittel der allgemeinen Arbeiterschaft entzogen, dem Herz der Erwerbslosen nicht gehalten. Der allgemeinen Lohnabbauoffensive wird aber mit dieser Politik Vordruck geleistet.

Die Arbeiter müssen begreifen, daß mit den von der Gewerkschaftsbürokratie angeordneten Löhnen keine Hilfe für das Proletariat zu erreichen ist. Eine kleine Anzahl Arbeiter bleibt bei heruntergebrachten Löhnen in Arbeit. Die Mehrheiten der Arbeiterschaft für die große Masse der Arbeiter aber werden von geringer, insbesondere, da die Gelder für die produktive Erwerbslosenunterstützung für einzelne Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

Die kommunale Produktionskollagen wendet sich demgegenüber auch gegen jede Subventionspolitik für die Kapitalisten. Sie fordert Maßnahmen zur allgemeinen Arbeitsbeschaffung, Durchführung des angenommenen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Dabei verschweigt die SPD den Arbeitern und den Massen der Erwerbslosen keineswegs, daß auch die Durchführung dieses Programms keine Hilfe auf längere Zeit bedeutet. Der einzige Ausweg, den heute die Arbeiter noch haben, ist der Weg der proletarischen Revolution, die Enteignung der Eigentümer und die Umwälzung der Produktion auf den Bedarf der Massen des Proletariats.

Die von der sozialdemokratischen Führerschaft in Anbetracht der Lage einzellicher parlamentarischer Mandatäre sind nicht anders als Maßnahmen zur Unterfütterung der Kapitalisten und der Justizhaltung der Arbeiter vom Kampf. Die SPD bringt Anträge ein, bei denen man sich einfach nichts Vorstellendes vorstellen kann. Durch die aber bei den Arbeitern Illusionen geweckt und genährt werden. So schließt die SPD-Fraktion in einem Antrag, die Regierung solle Maßnahmen ergreifen, die Kollagen und Stilllegung des höchsten Eisenbahnbergbaus durch großbetriebliche Kreise zu verhindern.

Dieser Satz zeigt die tatsächliche Entwicklung der Gewerkschaftsbürokratie, die jetzt mit der Ideologie Hillers operiert. Dieser Satz ist aber auch das offene Eingeständnis des notwendigen Bankrotts der Theorie der organisierten Kapitalismus. Bei Beginn der Nationalisierungsperiode empfahlen die Kollagen und Gewerkschaften den Arbeitern genau das Gegenteil von dem, was sie jetzt sagen.

Die Arbeiterkollagen kann diesen Bankrotts keinen Glanz und kein Vertrauen schenken. Genau solchen Wert besitzt die „Kollagen“, der tatsächliche Kollagen und neue Verwendungsmaßnahmen zu schaffen. Hier handelt es sich die Gewerkschaftsbürokratie zur weiteren Illusionspolitik, zum erweiterten Lohnabbau an.

Die Arbeiterkollagen muß sich darüber klar sein, es gibt für sie nur einen Ausweg, der Kampf gegen Lohnraub, der politische Massenstreik, den Kampf um die Macht.

Nur der Massenstreik verhindert den Lohnraub, nur der Massenstreik schlägt die Produktionskollagen, nur der Massenstreik ist Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit für das Proletariat.

Die Massen der Arbeiter dürfen sich nicht trüben lassen durch die von den Unternehmern betriebenen Kollagenmaßnahmen, die ihnen helfen, um eine Gruppe von überlebenden Großkapitalisten, sie vergrößern das Elend der Massen.

Kollagen der Kommunisten ist es, hier mit aller Klarheit die Zusammenhänge aufzuzeigen und keine Täuschungen zu betreiben.

Rut SPD gegen Ungeheuerlichkeiten SED für Brotbeschaffung

Die Gewerkschaftsbürokratie des Reichsbundes beantragte Strafen gegen die SED, daß sie sich in der Lage befindet, die Produktion zu steigern, daß die Ungeheuerlichkeiten der SED für Brotbeschaffung im Reichsbund nicht abgelehnt werden können. Dieser Antrag ist ein Beispiel dafür, daß die Gewerkschaftsbürokratie gegen die Arbeiterkollagen und gegen die Ungeheuerlichkeiten der SED für Brotbeschaffung steht.

Glasarbeiter! Geht den Kampf fort gegen verbindlich erklärten Lohnraub!

184

Folgt dem Beschluß der Metall-Belegschaft!

Dresden, 22. Januar.

Bei den Lohnkollagen im Reichsbund... (Text continues with details of the wage reduction and the workers' response).

Die höchsten Metallglasarbeiter, denen bereits im November 1930 ein Lohnraub von 5 Prozent aufgedrungen wurde, erfahren jetzt durch den verbindlich erklärten Lohnraub einen weiteren Lohnraub von 5 bis 35 Prozent. Die reformistische Bürokratie des Fabrikarbeiterverbandes, die den Lohnraub erklärt — im Bewußtsein, daß er für verbindlich erklärt wird — ablehnte, konnte nicht genug Worte vom „Kampf“ gegen diesen Lohnraub finden. Sie ist jetzt zurückgewichen und ruft den Glasarbeitern zu, unter den neuen Lohnraubbedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Metall-Belegschaft, die in einem Beschluß zum Ausdruck brachte, daß man auch gegen den für verbindlich erklärten Lohnraub weiterkämpfen werde,

hat jetzt die Pflicht, verständig den Kampf weiterzuführen. Daß der Lohnraub weit über die festgesetzten 5 Prozent hinausgeht, zeigt die bereits in den Betrieben veröffentlichte neue Lohn-tabelle. So erhalten die Arbeiter jetzt 70 Pf. nur noch 65 Pf. Stundenlohn. Der Lohn der Arbeiterinnen sinkt von 45 auf 40 Pf. gekürzt. Die Gläser, die bisher einen

Schichtlohn von 4,77 RM erhielten, erhalten jetzt nur noch 4,20 bis 4,00 RM. Der Wochenlohn für die Reichsbundgläsermacher von 48,18 bis 48,30 RM sinkt in einen Schichtlohn von 7,20 RM umgewandelt und fällt die Beschäftigung der Fertiger weg. Bei Schweißgeschäften erfolgt ein Lohnraub von 7,00 RM auf 6,41 bis 6,25 RM pro Schicht. Für die im Harz arbeitenden Arbeiter der Holzbranche noch betrüblicher.

Folgt die Metall-Belegschaft diesem für verbindlich erklärten Lohnraub, so werden in wenigen Wochen die Unternehmen einen neuen Lohnraub vorzubereiten.

und auch dann wird die Bürokratie des Fabrikarbeiterverbandes wieder zum Vorschein kommen. Jetzt haben die Fabrikarbeiter, wie schon so oft, von den Reformisten betrogen wurden. Jetzt müssen sie erkennen, daß erfolgreich nur gekämpft werden kann unter der Führung der SED. Hätte man die Taktik der SED befolgt und alle Glasarbeiter Deutschlands zur Unterstützung der Metallglasarbeiter in die Kampffront gezogen, dann wäre der Kampf längst mit einem Erfolg für die Glasarbeiter beendet. In dieser Stunde ruft die SED den Glasarbeitern zu:

Kämpft gegen den für verbindlich erklärten Lohnraub! Verweigert den Kampf unter der Führung der SED! Streikt weiter gegen jeden Versuch Lohnraub!

Tagesordnung z. Kampfkongress

Zentrales Meldelokal für alle Delegierten: Bürgergarten Dresden-Löbtau, Löbtau-Str. (Autobuslinien A und J bis „Drei-Kaiser-Hof“.)

Sonnabend, den 24. 1. 31: Gruppenkonferenzen für Betriebsdelegierte, Erwerbslose, Angestellte, Klein- und Mittelbetriebe, Bauern, Landarbeiter, Delegierte aus sozialpolitischen Organisationen. — Die Gruppenkonferenzen beginnen am Sonnabend 19.30 Uhr. Die Lokale werden den Delegierten im zentralen Meldelokal bekanntgegeben.

Sonntag, den 25. 1. 31: Plenartagung im Städtischen Ausstellungspalast (Großer Saal). (Lokal zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 2, 4, 10, 12, 20, 21, 26.) Im Mittelpunkt der Plenartagung steht das umfassende Referat:

Massenkampf gegen den Faschismus. Anschließend daran Aussprache, Wahl eines Bezirksaktionsausschusses. — Während der Tagung des Kongresses findet eine Massendemonstration der Dresdener Arbeiterschaft statt.

Vorbereitender Ausschuss. Im Rahmen des Gesamtkongresses findet am Sonnabend den 24. Januar 19.30 Uhr im Antonstädter Kasino, Louisestraße, Ecke Talstraße

der Jugend-Kampfkongress statt. Die Jugenddelegierten melden sich erst im zentralen Meldelokal. KJVD, Bezirk Dresden.

125 Monate Gefängnis!

Unernstes Klassenurteil zugunsten eines SPD-Landrats / Mit Rot-Front-Rufen ins Gefängnis

Dresden, 22. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Im Berliner Wahlkampfprozess beantragte der Staatsanwalt, der eine ungenügende Höhe gegen die Kommunisten einstellte, gegen 9 Angeklagte, denen keine realistischen Bedingungen nachgewiesen werden konnten, 90 Monate Zuchthaus und 90 Monate Gefängnis. In den Reihen der Beschuldigten vertritt die SPD die Angeklagten und wirfen die moralische und strafrechtliche Unfähigkeit der Angeklagten auf. Trotzdem verurteilte sie das Reichsgericht zu der grausamen Strafe von insgesamt 125 Monaten Gefängnis. Der höchste Angeklagte ist 35 Jahre, der niedrigste nur 20 Jahre, 3 Arbeiter wurden sofort im Gerichts-saal, nachdem Schupo herbeigekommen war, verhaftet.

Das Klassenurteil lag sie sofort ab: mit einem dringlichen Not-Protest verließen sie den Gerichtssaal. Die Vertreter der Roten Hilfe haben sofort Beschwerde eingelegt. In der Begründung heißt das Gericht unter anderem, daß der SPD-Landrat an dem Urteil, bei dem 3 Arbeiter gefoltert und 3 schwer verletzt wurden, „unabhängig“ gewesen sei, obwohl bekanntlich sozialdemokratische Jugend und Angeklagte ihn als den Verantwortlichen bezeichneten. Dieses Urteil gegen sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter hat in Dresden ungeheures Aufsehen und hat die Empörung unter den SPD-Arbeitern hervorgerufen.

Zolle Rüben-Revolution

Kampfkongress-Transparente mit Boljoi und Feuerwehr beschlagnahmt

Dresden, 22. Januar. Heute morgen erhielten ein Polizeikommando, begleitet von Feuerwehrgenossen, um vor dem Büro der Roten Hilfe ungenügende Transparente zu beschlagnahmen. Die ganze Angelegenheit, aber auch die von den SPD-Männern des Arbeiters an-

(Fortsetzung von Seite 1)

Nicht anders ist das Verhalten der „linken“ SPD-Führer. Der oben angeführte Fall ist der Ausgangspunkt für den Kampf gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter. Die SPD-Führer wissen, wenn dieses Urteil die Millionen der Ausgebetteten erfüllt, daß dann der Faschismus mit eiserner Faust zugeschlagen ist; daß dann aber auch die Stunde für die Auftragsgeber der kapitalistischen Wirtschaften, für die Kapitalisten und ihre konträre Herrschaft gekommen ist. Sie wissen, daß dann ihre eigene Rolle zur Behinderung der Arbeiterrevolution ausgeht.

SED- und Reichsbundarbeiter! Macht einen Streik durch die Verweigerung einer Arbeit, wenn der Streik nicht möglich ist, und den kommunistischen Arbeitern, von den Arbeitern des Kampfbundes unterstützt werden. Nichts ist mehr als die Arbeit (für euch) einig, mühen und Anstrengungen in jedem öffentlichen Handeln. Nichts ist mehr als die Arbeit (für euch) einig, mühen und Anstrengungen in jedem öffentlichen Handeln. Nichts ist mehr als die Arbeit (für euch) einig, mühen und Anstrengungen in jedem öffentlichen Handeln.

Formiert die proletarische Kampforganisation! Im Kampfkongress gegen den Faschismus werden bereits Schritte zum Kampf unternommen sein. Geduldet! In der Stunde, in der die Arbeiter den Kampf gegen den Faschismus führen, ist die Arbeiterkollagen mit der ungenügenden Beschäftigung, die die Lohnkollagen des Faschismus gefährdet.

Der Lohnraub in der sächsischen Metallindustrie verbindlich

Metallarbeiter! Rechnet ab mit den Verrätern! Bereitet neuen Kampf vor!

Der Schiedsgericht für die sächsische Metallindustrie, der einen Lohnraub von 4 Prozent für die Eisenarbeiter und 5 Prozent für die Arbeiter der Metallindustrie, wurde auf Antrag der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie für verbindlich erklärt.

Die Bürokratie des DMB, die diesem Lohnraub-schiedsgericht die Zustimmung gab, ja, mit deren Stimmen er gefaßt wurde, hat mit allen Mitteln auf seine Verbindlichkeits-erklärung gedrängt. Nun ist Steigerwald dem nachgekommen. Es wird nicht bei diesem Lohnraub bleiben, vielmehr werden die Unternehmer die Arbeiter Lohnraub von 5 Prozent, sondern von 10 und mehr Prozent sein. Im Mai haben die Metallproleten in einer neuen Bewegung. Wenn sie dort nicht denselben Lohnraub verhindern wollen, dann ist es notwendig, daß sie schon jetzt unter der Führung der SED dazu übergehen, die Metallbetriebe zum Kampf zu rufen. Die betreffenden Betriebsräte wählen aber müssen besonders in der Metallindustrie zu einer scharfen Abrechnung mit den Reformisten bereit sein und zeigen, daß die Metallarbeiter aus dieser Bewegung gelernt haben und der SED folgen.

SED-Vorkämpfer läßt SPD-Fraktion aus dem Saal schleifen

Berlin, 22. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) In der gestrigen Bezirksversammlung der Republik zeigt sich ein unerbittlicher Wandel. Die gesamte kommunistische Fraktion in Berlin von 11 Mann wurde aus dem Saal geschleift. Damit wollte man verhindern, daß andere Gruppen sich angeschlossen für die von ihnen gestrichelten Anträge einlegten. Die Teilnehmenden versuchten ebenfalls mit einem förmlichen Not-Protest die Tribüne. Die Schuld der Schändung dieses Überfalls fällt auf den Konto der sozialdemokratischen Vorkämpfer. Die SPD ist im Reichsbund der Partei Fraktion, sie hatte in Berlin 14.000 Stimmen, die SED dagegen nur 10.000.

Der Kampf in der Wirtschaftspartei

Nachdem bereits der Landesverband Sachsen der Wirtschaftspartei seinen Vertreter aus dem Reichsbund zurückgezogen hat, findet jetzt auf Einladung des Landesverbandes Sachsen eine Konferenz in Dresden statt an der Vertreter der Wirtschaftspartei aus Thüringen, dem Rheinland, Hamburg, Westfalen und Berlin teilnehmen werden. Wie die sächsische Presse berichtet, soll auf dieser Konferenz beschlossen werden, die Schöpfung einer neuen Organisation in die Wege zu leiten, falls nicht auf einem ähnlichen einmütigen Vorschlag die bisherige Sitzung der Partei zurücktritt und die Partei selbst völlig reorganisiert wird.

Der Kampf in der reaktionären Kleinbürgerlichen Wirtschaftspartei ist der Kampf um die Positionen der linken Gruppe, die von Drewny geführt wird gegen die Gruppe, an deren Spitze Caloff steht. Nachdem Drewny zunächst mit Hilfe des Parteiaussschusses über Caloff verfügt hat, führt nach Lage der Dinge die Spaltung der Wirtschaftspartei unvermeidlich. Die neue Partei wird nicht weniger als die Partei Drewny eine typisch reaktionäre in jeder Hinsicht sein.

Ganze Belegschaft aus dem Buchdrucker-Verband ausgeschlossen

Dresden, 21. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) In der gestrigen Ortsversammlung der Buchdrucker-Gewerkschaft wurde die Gewerkschaftsbürokratie einem ungenügenden Beschluß gegen die Belegschaft der Buchdrucker der Thüringer Metallindustrie. Die Aufgabe der Schöpfung einer reaktionären Organisation in der Buchdrucker-Industrie, nämlich die Gewerkschaftsbürokratie, gegen die Belegschaft ausgesprochen wurde. In dieser Hinsicht wurde die Belegschaft ausgesprochen.

In der Spitze der Belegschaft steht der reaktionäre Kommunistenführer Drewny. Der Buchdruckerverband gegen einen 20. Februar ist eingetretet und liegt in der Stunde der Arbeiter auf neuen Positionen. Die Belegschaft ist bereit, sich mit dem Kampf von 3 Wochen mit der im Kampf gegen die Belegschaft der Buchdrucker und gegen die Belegschaft der Gewerkschaftsbürokratie einig zu sein.

Rund um den Erdball

Goldmacher Tausend verspricht neue Enthüllungen

Goldgutscheine gaben wir für Bargeld

Nationale Firma Rüdchenmeister um den letzten Hofenträger geprellt — Betrugsanschlag auf Arbeitslose

Der dritte Tag

München, 21. Januar. Der Eindringling, der Franz Tausend, der ehemalige Spenglergehilfe mit dem hemmungslosen Selbstvertrauen, erst durch die Goldgüter des Generalgoldwäschers Lubendorf und der anderen nationalen und reaktionären „Wirtschaftsführer“ zum Betrüger wurde, verhält sich immer mehr. Der dritte Verhandlungstag wurde ebenfalls noch völlig von Tausends Berührung ausgefüllt.

Nach der Erklärung des Angeklagten wurde der Sitz der „Stubiengemeinschaft Tausend“ im Frühjahr 1927 in die Fabrik der vom Rathenau-Werk her bekannten Firma Rüdchenmeister verlegt. Angeblich, weil in dieser Gegend Erze gefördert wurden, in Wirklichkeit aber hatten die Rüdchenmeister bereits ihr gesamtes Vermögen für die nationale Wirtschaft geopfert. Sie mußten also wieder saniert werden. Wörtlich sagte Tausend: „Sie hatten keinen Hofenträger mehr!“ Rüdchenmeisters Firma wurde also kurz vor der Zwangsversteigerung für einige Hunderttausend Mark durch die Stubiengemeinschaft Tausend erworben.

Tausend, ein braver Soldat

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kommt der Vorsitzende auf ein Experiment zu sprechen, das am 27. Mai 1927 ausgeführt wurde und bei dem aus 20 Gramm Metall angeblich 20 Gramm Gold gewonnen worden sein soll.

Tausend: „Was heißt hier Gold? Von Gold reden immer nur die Laien, das war nur gut vorbereitetes Metall.“
Vorsitzender: „Weshalb haben Sie eigentlich nicht auf eigene Rechnung Gold gemacht?“

Tausend: „Was sollte ich tun? Ich war Soldat, Infanterist, Landwehrmann, und stehe plötzlich einem General gegenüber.“

Jeder sein eigener Goldmacher

Über den Verbleib verschiedener Depots verweigert der Angeklagte Tausend ebenfalls die Antwort. Doch nicht er dabei, aus 750 Gramm Blei 750 Gramm Gold herstellen zu können. Danach gibt der Betrüger einen Plan bekannt, der, wenn er ausgeführt worden wäre, die Vermögen der Armen, nämlich die Arbeitslosen, geschädigt hätte. Tausend hatte nämlich die Absicht, durch Verleihung seiner Goldmacher-Apparate Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, in ihrer Wohnung das Gold selbst herzustellen. Zweifelloser wären auf diese Weise: „Jeder sein eigener Goldmacher!“ zahlreiche Leichtsinnige hereinzufallen.

Wie Nazi-Buckeley sich gesund machte?

Bei der Vernehmung des Angeklagten über einzelne Betrugsfälle gibt Tausend zu, sogenannte Gold-Gutscheine für gezahlte Darlehen ausgeben zu haben.

Vorsitzender: „Die Gutscheine waren doch ganz ohne Deckung.“

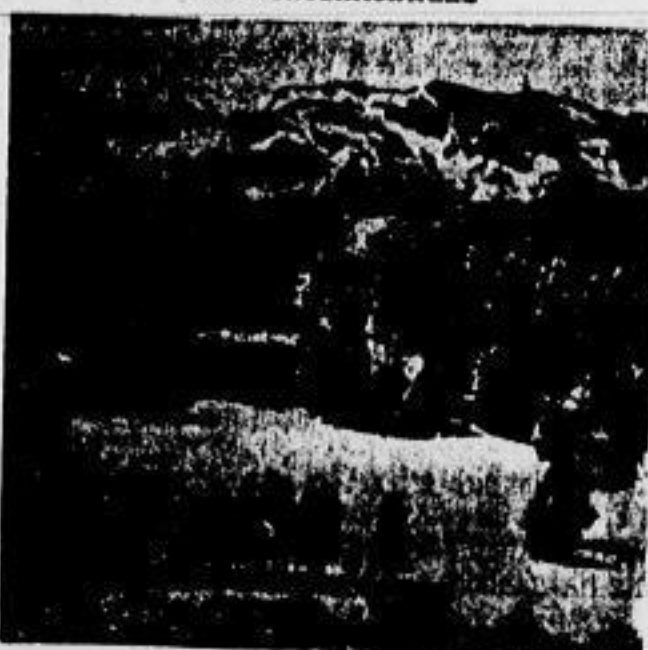
Tausend: „Das war doch ganz gleichgültig, meine Gutscheine waren mindestens mehr wert, als die alten 1000-Mark-Gscheine.“

Vorsitzender: „Warum haben Sie denn die Goldscheine nicht zurückgefordert?“

Tausend: „Ach, das waren doch nur Kleinigkeiten.“

Dem Nazi-Rechtsanwalt Dr. Buckeley, der bekanntlich vor diesem Prozeß und seiner Blamage ins Ausland geflüchtet ist, behilft für etwa 80 000 Mark Goldgutscheine. Wie Tausend aber behauptet, habe er dafür seinen Pfenning eingesetzt. Andererseits aber hat es bloße Fische aus dem „Dritten Reich“ verstanden.

Die Benediktenwand



Unser Bild zeigt den Schauplatz der an anderer Stelle dieser Seite geschilderten Lawinen-Katastrophe bei Bad Tölz im Karwendelgebirge.

den, diese für „nach“ erworbenen Anteile mit 90 000 Mark in das an eine Wiener Interessengruppe zu veräußern.

Der fehlte noch

Auf Befragen des Vorsitzenden gibt Tausend zu, den Plauener Fabrikbesitzer, Herbert Reinhold, natürlich auch eine nationale Leuchte, 300 000 bis 320 000 Mark „schuldig“ zu sein. Freilich Rüdchenmeister lernte Tausend durch Reinhold kennen. Durch Fritz Rüdchenmeister kam Tausend in nähere Beziehung zu den Deutschländerneuerern um den „Wirtschaftlichen Kurier“ und hier — der hat auch gerade noch gefehlt — lernte er auch

Nazi-Fritz aus Thüringen und andere kennen. Zum Schluss sagte Tausend seinen General Lubendorf an, durch dessen Rücktritt von der Gesellschaft in arge Bedrängnis geraten zu sein. Während gemurrt erklärte er: „Es werden noch ganz andere Einzelheiten zur Sprache kommen, wenn erst die Zeugen aufmarschieren.“

Auf die angekündigten Enthüllungen Tausends kann man natürlich äußerst gespannt sein. Werden sie doch aller Voraussicht nach ebenso glänzend, wie das bisherige Material geeignet sein, die ganze Zibelle der Leute um Lubendorf und Hitler anzuprangern.

Allrussischer Rätekongreß 1931



AIZ, heute neu!

Unser Bild, das wir der neuen Nummer der Arbeiter-Illustrierten entnehmen, zeigt die Delegierten des Allrussischen Rätekongresses 1931 während einer großen Rede Molotows. Wer über die grandiose Entwicklung des sowjetrussischen Rundfunks unterrichtet sein will, der kausse und lese die soeben zur Ausgabe der reichillustrierten Nummer der AIZ.

Sieben Tote bei einem Lawineneunglück

Nach nächtlicher Rettungsarbeit als Leichen geborgen

Bad Tölz, 21. Januar. Die am Dienstag nachmittag an der Benediktenwand im Bayerischen Karwendelgebirge von einer plötzlich herniederfallenden Lawine verschütteten Skiläufer, sieben bayrische Sanbespitzgäste, wurden am Mittwoch morgen nach anstrengtester Rettungsarbeit, als Leichen geborgen.

Die insgesamt 100 Mann starke Rettungsexpedition stand unter Leitung eines der Gereiteten. Ein Sanbespitzgast, der schwer verletzt wurde, ist am Mittwoch vormittag nach Benediktenbeuren ins Krankenhaus geschafft. Die 7 Leichen, die äußerlich wenig Verletzungen aufwiesen, wurden nach Lengries transportiert. Sämtliche verunglückten Skiläufer sind in den Schneemassen erstickt.

Blutige Profitverteilung

Ein Aktionär schlägt den andern nieder

Brüssel, 21. Januar. Blutige Szenen über die Verteilung der aus Arbeiterentzügen erzielten Gewinne spielten sich bei der Sitzung des Verwaltungsrates einer Chemischen Fabrik in Harelbeke während einer Aufsichtsratsitzung ab.

Bei der Aussprache über die Ernennung eines Aufsichtsratsmitgliedes und die darauf folgende Ermordung für den ausgeschliffenen Direktor Nau by geriet dieser heftig in Wut, daß er einen Revolver zog und mehrere Schüsse auf die anderen Aktionäre abgab. Der Generalvertreter der Chemischen-Gesellschaft „La Providence“, Delobbe, wurde auf der Stelle getötet. Ein anderes Aufsichtsratsmitglied schwer verwundet. Darauf brachte sich Nau by selbst eine schwere Verletzung bei.

Chemische Fabrik in Flammen

In der Nacht zum Mittwoch brannte in Garburg-Milhelmshagen ein großer Fabrikschuppen der Chemischen Werke von G. Müller, Brauer und Co. vollkommen nieder. In dem Gebäude befanden sich außer einer Natrium-Bisulfit-Anlage eine Soda- und Sulfid-Extraktions-Anlage. Durch starken Funkenflug waren auch die beiden entfernt liegenden Anlagen der Hamburger Wolffkammerol gefahrdet. Trotz der Fabrikationsanlage dieser Firma seit längerer Zeit aus feuerpolizeilichen Gründen beanstandet war, wurde jetzt weiter mit dem Leben der dort beschäftigten Arbeiter gespielt.

Frügel um den Schenckparagrafen 218

Nachdem eine polnische Kolonistin am Montagmorgen in einem Prozeß vor dem Schöffengericht Ebersberg von der Klage des Verstoßes gegen den Schenckparagrafen 218 freigesprochen worden war, kam es auf dem Gerichtstribunal zu einer heftigen Schlägerei zwischen dem Jüngling und der Angeklagten. Der Jüngling wurde schwer verletzt.

Schlimmstes Mittelalter

Die Londoner Teufelsanbeter treiben es immer toller

In der Londoner „Morning Post“ jammert ein angesehenes englischer Wissenschaftler, daß in London, also in der Residenz des famosen Sozialdemokraten MacDonald, die sogenannten „Teufelsanbeter“ ihren mittelalterlichen Unfug immer „hamloster“ betreiben. Wörtlich sagt dieser Mann:

„Schwarze Magie, Zauberer und Hexerei werden im London von heute in einem Maße ausgeübt mit einer im Mittelalter nicht erträumten Freiheit; Professoren und Leiter dieser Kulte, summiert Ausländer, machen von denselben Formeln und Rituale-„numen Gebrauch wie die mittelalterlichen Hexenmänner; die Kulte erfreuen sich zunehmenden Interesses in solchem Maße, daß sie bald eine ernste Bedrohung der Moral und Gesundheit der Nation darstellen werden; Alchimie, Astrologie und andere niedere Formen der Magie verschaffen einer Anzahl Männer und Frauen ein gutes Leben, die auf Kosten der Glaubwürdigkeit ihrer Klienten Hand treiben; Telebranzen der Schwarzen Magie und der Teufelsanbeter, treiben ihr Wesen ohne jedes Risiko, da es kein Gesetz gegen sie gibt.“

Wie man sieht, hat dieser wohlmeinende Wissenschaftler noch die Naiven, daß man mit Hilfe von Parataphen den irdischen Ruff des Mittelalters ausleben könnte. Der Mann will und kann einfach nicht begreifen, daß Alchimie, Astrologie und andere „niedere Formen der Magie“ ganz zwangsläufig auf dem verfaulenden Boden der kapitalistischen Produktionsweise wuchern. Also nicht mit Geknecht man diesen Unfug aus der Welt, sondern nur durch die Blaubildung des Kapitalismus. Nur im Sozialismus, das lehrt uns das russische Beispiel, werden die Teufelsanbeter, die Alchimisten und andere Groß- und Kleinfabrikanten von Oplum verpöndelt.

Abgewiesener erschießt Geliebte und Mutter

In St. Silenus in Frankreich schoß ein 21-jähriger Bankangestellter seine 15-jährige Freundin und ihre Mutter nieder. Während die Mutter sofort tot war, liegt das Mädchen jetzt noch im Sterben. Der Grund zu diesem Doppelmord ist in der entsetzlichen Weigerung der Mutter zu sehen, die ihr Kind nicht dem jungen Mann zur Frau geben wollte.

Erdbeben auf Saba

Nach einer Rechnung aus Soudan wurde in Mittel-Saba durch sieben Erdbeben riesiger Schaden angerichtet. Allein in dem Dorf Hapsed wurden durch Einsturz eines Fabrikschuppens 6 Personen getötet.

Drei Kinder bei einem Brand erstickt

Während am Montag ein Bergmannschopanz aus Dillenberg bei Goetherschen Vermachte beauftragt, sind drei Kinder bei einem Brand in der Wohnung erstickt. Die Frau hatte das 7-Jährige und die 5 und 4-Jährigen Töchter in dem neben der Küche gelegenen Schlafzimmer zu Bett gebracht. Während der überhitzten Schwelmerheit der Eltern wurden wahrscheinlich die am Rückenbord hängenden Kinder Feuer gefangen haben.

Dresden-Löbtau

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten

Gaststätte Sängerkreis

Anna Eindemann

Hausmanns Lebensmittelfabrik

Helm- und Weibbäckerei Herm. Kofke

Dr. Z. Weiden Kreuz

Radio-Haus Fortschritt

Helf- und Kolonialwaren Ernst Dapke

Wittoria-Druggie

Möbelhaus Richard Schmieder

Butterhandlung „Loreley“

Orbach & Co.

Konditorei u. Café Müller

J. Röder

Frauen-Hygiene

Kolonial- und Lebensmittelgeschäft E. Hagemann

Osmin Schäfer

Frank Stiller

M. Günther

W. Bruchhold

Dresden-Cotta

Ernst Pflanz

Rechenhandlung Riemann

Köchriz

H. Panitz

Marie Göttsche

Herm. Kofke

Arthur Thiem

E. E. Lippert

Brau. Keller

Radio Elektro

Alfred Kramm

Hans Geiffert

Erich Junger

Walter Gumbach

Hans Janke

J. Schneider

Oskar Röder

Rechenmittel

W. K. Schubert

Heide Kramm

Bücherei und Buchhandlung

Alte Götter

Bücherei E. Finsterbusch

Carl Fiebig

und ihr Radio

Bücherei und Konditorei

Helm- und Weibbäckerei

Rechenmittel

Garten-Kraut

Paul Meißner

M. Ludolph

Fenn

Rata Keller

Dresden-Leutewitz

Paul Zschackel

Hermann Wehrauch

Dresden-Gorbitz

Zanzstätte „Alter Dörfner“

Dresden-Briesnitz

Rechenmittel

Dresden-Briesnitz

Mag. Galt

Karl Thomas

Carl Witz

M. Hoffmann

J. Seimnadt

Friedrichstadt

Kolonialwaren

Schäfer-Drogerie

Dr. Hofmann

Kolonialwaren

Delene Dreiß

Schneiderei

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Rechenmittel

Roßthal

Martin Filztrug

Dresden-Coschütz

Zigaretten

Schneiderei

Kemnitz-Stetzsch

Walter Meierich

Chr. Wagnitz

Anna-Drogerie

Farbenhaus E. Rempe

Hans Leipziger

Sachsen-Fabrik

Therand

Getz Begott

Paul Wenzel

Freital-Poischappel

Rechenmittel

P. Richter

Oskar Häbner

Willy Rauch

W. Philipp

W. Philipp

Hauswirtschaft

Motherl Produkte

Hainberg

Hainberg

Hainberg

Hainberg

Hainberg

Hainberg

Zauckerode

Möckerei Wamser

Max Gröbel

Beerigungs-Anstalt

Stieferei

Freital-Deuben

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Stieferei

Pirna

Witold Widmer
Pirnaer Holz-Spezial-Werkstätte
Wallenhausstraße 14
51734

Empfehle meine Schneidwaren
für Arbeiter u. dergl. bei jeder Beschäftigung
Paul Thamm
Pirna-Copitz, Hauptstraße 76
50203

Paul Schumann
Lange Straße, Ecke Badergasse
Kolonialwaren, Milch u. Mehlwaren
50020

S. Grober, Tischlerei, Niederburgstr. 2
Röhren, Schlingelmeier, Spelzglasmer
Nur selbstgefertigte Möbel
Isoliert und beschichtet
50061

Kohlenhandlung
Lieferant frei Haus
Pionier-Kaserno, Albert Harwig
50080

Witold Widmer, Dohnaer Straße 18
Vollvermähl und Umkleekabinen
50048

Witold Widmer, Dohnaer Str. 14
Seifen- und Kosmetikgeschäft
50120

Stiergrobhandlung
Lieferant frei Haus
Gemeine Mehl, für Arbeiter
50081

Paul Gregor
Borblergasse 14-15
Möbel aller Art, Kleiderbetten, Kinderbetten
50020

Die Qualität der
Migeno-Erzeugnisse
ist unsere Reklame!

Stiergrobhandlung
Emil Richter, Breite Straße 8
50001

Helmut Wittig, Schmiedestraße 21
50049

Keglerheim Carolinbad
Jeden Sonntag feiner Ball
50054

FRANZ HILLE
Holz- und Kohlenhandlung
50172

Witold Widmer, Dohnaer Str. 14
50048

Eder
Karl Zänker, Badergasse 8
50057

Referiert:

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Braut, Gesellschaft
50055

Witold Widmer, Dohnaer Str. 14
50048

Referiert 1:

Referiert 1:

Arthur Zändler
Lieferant Kohlen, sowie
50045

Café Schumann, Reichstraße 10
50052

Brig Zändler, Wingenberg
50045

Hauptwald
50054

Radio-Bartosch
50044

Referiert 1:

Referiert 1:

Emil Schönbach
50046

Astoria-Lichtspiele
50040

Kleiderhalle Grahl
50046

Sporthaus
50048

Mag Schneider
50045

Richard Scherneck
50041

Pirna-Copitz

Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Böhme
50044

Germania-Bad
50045

Richard Müller
50042

Emil Schröter
50043

Kaufmann Köhler
50046

Richard Worm
50045

Walter Wunderlich
50047

Gebrüder Oehme
50041

Erzgericht Copitz
50038

Herbert Müller
50039

Pirna-Jessen
50036

Regels Backwaren
50035

Gottfried Grobe
50034

Serappen
50033

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Heidenau

Edwin Fritzsche
50154

Besucht die Lichtspiele Heidenau
50154

Heidenau-Süd
50154

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Niedersedlitz

Hermann Wehle & Co.
50032

Gothold Feistner
50047

Friedrich Günther
50066

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Schnitz

R. L. Hartenstein
50078

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Dresden-Rochwitz

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1:

Referiert 1: